

# General-Anzeiger

Ercheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Höpfer 1 Mk., durch  
Post in Remberg 1.10 Mk., in Heiden,  
Bretz und den Südbahnhöfen 1.15 Mk. und  
durch die Post 1.24 Mk.

Telephon Nr. 8.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

für

## Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate

kosten die fünfgeplante Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.

Als Beilage  
erscheint das wöchentliche achtseitige  
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.  
Einzelnr. des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 4.

Remberg, Sonnabend den 9. Januar

1904.

### „Die kleinen Nester“.

Bei den unerwarteten Erweiterungen der letzten Zeit über Vorkommnisse im deutschen Militärlieben ist ein Punkt immer ziemlich in den Vordergrund geschoben worden: der Nachteil und die Unmöglichkeit beinahe des Existierens in einem sogenannten „kleinen Nest“. Es werden ernsthaft Vorschläge gemacht, die Schädigung für den Betroffenen durch bessere Bezahlung auszugleichen. Eine solche Angst vor dem kleinen Nest besteht aber nicht nur bei dem Militär, sondern sie ist auch durch den Beamtenstand, insbesondere den höheren, sehr verbreitet. Die „Mische. Volksw. Korv.“ führt in dieser Beziehung folgendes an: „Wenn man den Erweiterungen über die Zustände zugeht, so ist es der oder jener Richter, Regierungs-, Eisenbahnbeamte u. dgl., die nachsehen kann, so fast immer im Vordergrund, welche Annehmlichkeiten dem der betreffenden Beamten, wenn es nicht gerade gelingt, in eine der bevorzugten höheren Stände zu kommen. Und wenn von Befähigung und Beamtenverhältnis in etwas die Rede sein kann, so kommen sie am ersten bei der Beförderung, sich einen angenehmen Anstieg zu sichern, zum Ausdruck. Dabei ist die Grundlage der Wünsche immer die, besonders bei den jüngeren Herren, nicht in einen etwas einträglichen, kleineren Ort zu kommen, wo es an den sogenannten „Vergünstigungen“ fehlt. Wenn sich dabei ein gewisser Punkt nicht schon geltend macht, so ist es der noch nicht zu weit entfernte, aber an jeder Stelle ist dann unter Umständen in der Lage, den Verlust an Vergünstigungen einigermaßen aufzuwiegen. Es liegt da in gewissem Sinne eine ständige Handlung vor, wie sie ja in unseiner gegenwärtigen Verhältnisse mehr oder weniger auftritt, aber keineswegs von Vorteil ist. Auch vom Standpunkt der Allgemeinheit ist es durchaus nicht wünschenswert, denn diese stellt den Beamten doch in erster Linie an, um zu arbeiten, und erst in zweiter, damit er an die Vergünstigungen denkt. Eine erfolgreiche Tätigkeit sollte doch auch für sich selbst ein gewisses Ziel sein, das die Erfüllung findet. Dabei wäre der Umfang nicht über acht zu lassen, das gerade der jüngere Beamte in kleiner, mehr ländlichen Orten befähigen hat, mit der Bevölkerung und den bestenfallsigen Verhältnissen in Beziehung zu kommen und daraus zu lernen, als in der weitverbreiteten Zuständen der großen Stadt. Die Stellung in dieser Richtung ist für später ebenfalls von Wert, auch sollte für den wissenschaftlich Durchgebildeten, in sich gesicherten Menschen namentlich ein gewisser Reiz darin liegen, mit diesen Verhältnissen bekannt zu werden und in solchen zu arbeiten. Ebenso dürfte der dort mögliche unmittelbare und häufigere Verkehr mit der Natur für unverweibere Gemüter doch eine Quelle des Genusses bieten, wobei der Beamte jeder Kategorie dem Soldaten gegenüber den großen Vorteil hat, daß er nicht wie dieser zwangsweise in die Natur geführt wird, wobei der Genuß an derselben durch allerlei benutzliche Vorkommnisse erheblich leiden kann. Dem nur zu deutlich erkennbaren Streben, sich die Arbeitsverhältnisse und sonstigen Umstände möglichst angenehm zu machen, wäre also doch wohl ein gewisser Mangel vorzuziehen, nicht um wenigstens im Interesse des Beamtenstandes selbst. Das nächste Aufstreben wäre sozialer Schichten mit ihren vielfachen Anprüchen verlangt eben nicht nur von der Erwerbsfähigkeit eine vermehrte Anspannung, sondern würde auch auf alle anderen Gesellschaftskreise zurück. Es muß mehr und schärfer gearbeitet werden als früher, und der Standpunkt des heimlich begründeten Lebens dagegen etwas in den Hintergrund treten. Gerade der Beamte auch sein durch eine genügende Selbstsüßigkeit den Leistung den Damm gegen die Ansprüche wehrlich verstärken lassen, wenn er zeigt, daß es schließlich doch immer die Leistung des Individuums ist, auf die es ankommt, und auf

der der kulturelle Fortschritt im allgemeinen beruht. Auch der Stand als solcher ist an der ganzen Frage interessiert, das Arb eiten in dem sozialdemokratischen Futuristenaat, würde wohl für seinen eine besondere Befriedigung bieten. In den freien Gewerben und Tätigkeiten sieht man unter dem Gesichtspunkt der Konturrenz und des Emporkommens des Tätigkeits von vorderein das Leben schon ganz anders an. Dort wird nicht danach gefragt, ob man auch möglichst viel Verg. liegen in der Höhe hat, sondern ob man eine Arbeit bekommt, bei der man die Leistungsfähigkeit zeigen kann und im allgemeinen vorwärts kommt. Es wäre nur zu wünschen, daß diese weiten Kreise in Deutschland, in denen wissenschaftlich und praktisch ein unendliches Maß von Arbeit geleistet wird, auch in sozial bestimmender Beziehung mehr in den Vordergrund treten würden.

### Totales und Provinzielles

Remberg, den 8. Januar.

Das Institut der Regelungen er-  
leidet mit dem vergangen 1. Januar 1904,  
mit welchem Zeitpunkt das Gesetz betreffend  
das Verbot der Kinderarbeit, in Kraft tritt,  
eine sehr einschneidende Aenderung. Bisher  
waren in den Restaurationen mit Regel-  
bäumen für die Tätigkeit des Regelaufsehens  
fast durchweg Knaben im schulpflichtigen Alter  
verwendet. Dies hört nun vollständig auf, da  
Kinder in diesem Alter in gewerblichen Betrieben  
in Schulpflichtigen abends nach 8 Uhr über-  
haupt nicht mehr, am Tage auch nicht länger  
als 3 Stunden, an Sonntagen sogar  
nur 2 Stunden beschäftigt werden dürfen.  
Gewiß ist diese Verbotbestimmung ein  
großer Segen, da die Tätigkeit des Regelauf-  
sehens, die oft bis Mitternacht währte, für  
die Kinder zweifellos eine erhebliche An-  
strengung war und sie nie diejenige Früchte  
für den Schulunterricht am nächsten Tage haben  
konnten, als ob sie ihre ungesüßte Nach-  
arbeit gehabt hätten. Aber für viele in diesem  
Verhältnisse lebende Eltern war dieser Zu-  
satz, den die Kinder durch ihren Verdienst  
in die Wirtschaft brachten, andererseits  
auch eine wesentliche Hilfe, die nun wegfällt,  
weßhalb muß, da die Gewerbetreibenden,  
welche fremde Kinder verbotswidrig beschäf-  
tigten, mit erheblichen Strafen belegt werden.

**8. Jan.** Zur Zeit der Seelen-  
aufnahme im November 1903 waren hier  
anwesend: 1059 männliche Personen über 14  
Jahre, 1201 weibliche Personen über 14  
Jahre, 986 Kinder, zusammen 3246 Personen  
gegen 3232 im Vorjahre, also eine kleine Zu-  
nahme.

**8. Jan.** In der letzten Sitzung  
der Stadtvorordneten wurde der Antrag des  
Magistrats, der hiesigen vereinigten Turn-  
schaft zur Errichtung eines Jubiläumstales den  
freien Platz vor der Realschule zu überweisen,  
genehmigt.

**Halle.** (Halle und Magdeburg.) Die  
„Halle'sche Ztg.“ schreibt: Die Stadt Magde-  
burg ist bekanntlich nicht sonderlich gut zu  
sprechen. Mit eiferfüchtigem Herzen und  
ideellem Blicke beobachtet man dort vielfach  
das Wachstum und die geistliche Entwicklung  
von Halle und gönnt ihr die Luft nicht. Ver-  
doppelt das Hauptvorhaben der Provinzial-  
hauptstadt ist von einem Chauvinismus befehl,  
der ebenbürtig wie thöricht ist. Auch  
andere Orte der Provinz können ein Lied  
davon singen. Wenn es nach der „Magde-  
burger Ztg.“ ginge, so würde es nur eine  
Stadt, nämlich Magdeburg in der Provinz  
gelen, als anderen Orte wären nur undeut-  
liche, kleine Siedelungen, die mit Bewun-  
derung nach der großen Metropole gucken und  
dorther ihre wissenschaftlichen, künstlerischen  
und vor allem auch materiellen Bedürfnisse  
holen! Man erinnere sich noch der unheimlichen  
Besamungen, die das Blatt seinerzeit anwende-  
te, um den Provinzialanhang aus Merseburg nach

Magdeburg verlegen zu lassen, man erinnere  
sich wohl auch noch der geradezu erschütternden  
Copirien, die das Blatt machte, als es sich  
um die Stadt der Provinzialarchiv handelte.  
Man weiß ja auch, wie das Blatt ganz un-  
begründetweise sich immer und immer wieder  
darüber aufbläht, daß Halle in Eisenbahn-An-  
schließen u. s. behördlicherseits mehr bevorzugt  
werde, wie Magdeburg. Daß das Oberlandes-  
gericht nicht in Magdeburg, sondern in Nam-  
burg domiziliert, ist seit Alters ein tiefer  
Schmerz des Blattes, insbesondere aber ist  
es höchst entrüstet darüber, daß sich die Pro-  
vincial-Universität noch immer nicht in  
Magdeburg, sondern in Halle befindet. Wie  
wir jüngst mitgeteilt haben, besteht zur Zeit  
angehörig im Kultusministerium der Plan eines  
Gesetzentwurfs, durch den die Universitätsstädte  
zur Übernahme von 10 Prozent der Kosten  
der Unterhaltung der Hochschulen herange-  
zogen werden sollen. Die meisten Zeitungen  
sind darüber ganz erregt. Die „Magde-  
burger Ztg.“ dagegen meint, daß die  
Magdeburger die Steuern gern bezahlen, wenn  
sie eine Universität bekämen. Aus demselben  
Anlass schreibt sie dann weiter:

„Es wird sich zeigen, daß die Universi-  
tätsstädte selbst sehr wenig für die Hoch-  
schulen aufbringen, obgleich sie doch einen  
nicht unerheblichen Nutzen davon haben.  
Die Universität Halle erhält beispielsweise,  
wenn wir recht berichtet sind, die Haupt-  
einkünfte aus den Besitzungen des ehemaligen  
in Jahre 1613 gestifteten Klosters Berge  
in der Nähe der Stadt Magdeburg zufallen  
müßten. Es gehören zu dieser Kloster-  
situation u. a. Güter aus den Provinzen  
Sachsen, Posen und Ostpreußen, wie Freie-  
schroda, Karth, Klein-Roppen, Klein-  
Koberslein, Eggoslin, Behringh, Pfeifer  
Schulhof, Welna und Jachimünde. Die Ein-  
künfte von diesen Besitzungen dürften sich  
auf mehr als 200 000 Mk. belaufen. Da-  
von wird nur ein ganz geringer Betrag für  
Unterhaltung ammer Leuts in Budau ver-  
wendet, dann werden noch einige Stipendien  
davon abgedeckt, während den Löwenanteil die  
Universität Halle bekommt, und die Stadt  
Magdeburg, bei der das Kloster Jahre-  
hunderte lang (samtlich auf dem Gelände  
des jetzigen Friedrich-Wilhelmsgartens) ge-  
standen hat, leer ausgeht.“

Wir wissen nicht, wie weit die Sache, die  
auf Verreiben Magdeburgs seit Jahren im  
Kultusministerium behandelt wird, bis jetzt ge-  
gangen ist; wir wundern uns nur, daß die  
„Magde. Ztg.“ nicht auch die Moriburg, die  
von der Magdeburger Erzbischöfen erbaut und  
besetzt gewesen ist, als Eigentum der Stadt  
Magdeburg reklamiert, ja, daß sie nicht rund-  
weg die gesamte Stadt Halle für sich in An-  
spruch nimmt, wie das doch einst die Magde-  
burger Erzbischöfe in harten Kämpfen stets  
ebenfalls versucht haben! Dessen aber kann  
sich die „Magde. Ztg.“ auf das Bestimmteste  
versichert halten, daß die Halleer Universität  
niemals nach Magdeburg verlegt werden wird.  
Die Einkünfte des früheren Klosters Berge  
indessen fallen rechtlich der Provinzial-Univer-  
sität zu, und so werden sie ja wohl auch in  
Zukunft der alten Federale, die in Halle  
ihren Sitz hat, nicht vorenthalten werden  
können.“

**Deffau.** 5. Januar. Die Verhandlung  
gegen Lemig und Schollbach wegen Ermor-  
dung des Gemeindevorsethers Reutmann aus  
Hilgshausen findet am 12. Januar vor dem  
Schwurgericht in Halle statt; die Anklage  
beruht auf § 214 des St.-G.-B., welcher lautet:  
„Wer bei Unternehmung einer strafbaren Hand-  
lung, um ein der Ausführung derselben ent-  
gegenstehendes Hindernis zu beseitigen oder um  
sich der Gefangenschaft oder sonstiger Frei-  
sicherung, vorzüglich einen Menschen tötet, wird  
mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder  
mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft.“ Die  
Gesetzesbestimmung Lemigs scheint also keines-  
wegs festzuhalten, da sonst wohl das Verfahren  
eingestellt worden wäre. Lemig befindet sich

zurzeit noch im hiesigen Gerichtsgefängnis in  
Unterbindungshaft. Dagegen lautet eine andere  
Meldung aus Deffau: Der geisteskrante Ver-  
brecher Edward Lemmig ist noch im hiesigen  
Gerichtsgefängnis; sein vorläufiger Zustand hat  
sich seit seiner Entlassung nicht gebessert,  
im Gegenteil, die an ihm festgestellten Zer-  
fällung hat ihn noch hinfortiger gemacht.  
Die Ueberführung des kranken Verbrechers in  
eine Anstalt wird wahrscheinlich in Kürze er-  
folgen.

**Giebeln.** 5. Januar. [Armer Reicher.]  
Hier fiel vor kurzen einem armen Mann eine  
große Erbschaft zu. Die Angst darüber, so  
viel Geld (man spricht von 100 000 Mk.) nicht  
unterbringen zu können, veranlaßte den Mann  
zu einem Selbstmord durch Hängen. Der  
Lebensmüde konnte aber noch gerettet werden.

**Giebeln.** 5. Jan. Vor einigen Wo-  
chen wurde eine Reimalchale seitens der  
Stadt in Betrieb gesetzt, welche sehr außer  
Gewöhnung ist, da die Waße sich schnell und  
ungleichmäßig abgenutzt hat. Die betreffende  
Firma hatte aber schriftlich garantiert, daß die  
Waße — 5 Monate halten solle. Auf eine  
Bemerkung hin ist dem Magistrat mitgeteilt  
worden, daß 5 Monate ein Schriftsteller sei,  
wie sollte heißen — 5 Wochen!.

**Erurt.** 4. Jan. Zu einer unglücklichen  
Beute kam es im „Gasthaus zum Zuffen“ in  
dem gotischen Hofe Giebeln zwischen  
den Landwirten R. und M. Es gab, lage  
und schrieb man zwei Glas Bier, wenn R. in  
seiner hohen Hand ein Glas für 7 Strauß  
Mk. abkaufte. R. tat dies wirklich, indem  
er die Scherzen verließ. Er zog sich zwar  
furchtbare Brandwunden zu, aber die zwei  
Glas Bier hatte er gewonnen. Für längere  
Zeit kam er die Hand nicht rühren.

**Giesnach.** 5. Januar. [Eine Bürger-  
meister.] Hier herrscht immer noch die bürger-  
meisterliche Zeit. Rein Meich weiß, wie die  
Dinge liegen, wie viele Bewerber vorhanden  
sind, und wann eigentlich die Wahl vor sich  
geht.

**Elterbad.** 5. Jan. Zur Brandstiftung  
geworden ist eine 15jährige Dienstmagd, weil  
sie geiraht (i) hat. Das Mädchen fand eine  
Zigarette, brannte sie an und ging rauchend in  
den Strohschub des Dienstherrn. Hier muß  
ein glühender Funke von der Zigarette ab-  
gefallen sein, denn nach wenigen Minuten stand  
der Stadel in hellen Flammen. Es sind an  
Möbiliar- und Futtercräten für 4000 Mk.  
verbrannt.

**Berlin.** 13 Millionen Neujahrs-Stadt-  
briefe hat die Berliner Post zu bewältigen ge-  
müßt. Die von auswärtig angekommenen Brief-  
sendungen sind dabei ebensowenig migerdnet,  
wie die in Berlin nach auswärts eingelieferten  
Briefe. Auch sie weisen selbstverständlich eine  
Bervielachung auf. Die genaue Zahl der  
Neujahrs-Stadtbriefe ist 12,824,200. Im  
vorigen Jahre betrug der Neujahrsbriefverkehr  
nicht ganz 12 Millionen.

**Osterwief.** 6. Jan. [Vergiftungsverrück.]  
Die eheerlassene Kottnermann geb. Dye von  
hier war mit ihren Kindern in Armen-  
haufe untergebracht. Sie verpfändete sich  
Schwefeläure, um ihr am 8. Dezember ge-  
borenes Kind zu vergiften. Sie hat die Tat  
bereits zugegeben und ist wechgesetzt worden.  
Das Kind befindet sich noch am Leben.

**Genthin.** 5. Jan. Der Magistrat hat  
sich den wiederholten Beschlüssen der Stadt-  
verordnetenversammlung auf injektive Auf-  
hebung des Prognostiums angegeschlossen und  
davon der Regierung und dem Provinzial-  
kollegium Mitteilung gemacht. Etwa 25  
Jahre hat unter Prognostium bestanden; es  
zählte in seiner Blütezeit rund 100 Schüler,  
während gegenwärtig nur noch 48 Schüler  
die Anstalt besuchen. — Die Sache wird da  
zu festspielen.

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Remberg.**  
1. Sonntag nach Gypthanas, den 10. Januar  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schütz.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Propst Schüb.



# Von Nah und fern.

**In die Welt!** Das plötzlich eingetretene Frostwetter hat eine Anzahl der größten Zelte beschadigte Schiffe auf der Donau im Genußkanal, die jetzt im Genußkanal, überflutet. Bei der Papenburg Seefläche befindet sich der Petroleumdampfer „Petrola“ in schlechter Lage, die bei unvorbereitetem Eintreten Frostwetter für das Fahrzeug äußerst gefährlich werden kann. Weiter sind bei Klingen, Altenrhein, Münster und an anderen Stellen des Kanals 12 Schiffe und 26 Reicher und kleine eingetroffen. Das Frostwetter hat noch in unermesslicher Stärke an.

**Ertrag der deutschen Hochseefischer.** Der Umsatz der Hochseefischerflotte des Reiches, dem weitest größten Deutschlands hat, der Menge nach auch im Jahre 1903 einen erheblichen Fortschritt gemacht. Es wurden in den Monaten 60 422 421 Pfund Fische verfertigt gegen 44 680 866 Pfund im Jahre 1902. Dagegen weist der finanzielle Ertrag zum ersten Male seit Bestehen des Fischereiwesens einen kleinen Rückgang auf; er betrug 5 100 113 Mk. gegen 5 125 325 Mk. im Jahre zuvor. — Die Entwicklung der deutschen Hochseefischerflotte wird in den letzten zwölf Monaten eine wesentlich günstigere gewesen, wenn nicht die zahlreichen Verluste von Fischschiffen im vergangenen Winter lärmend gerührt hätten. Die Preise der Fische waren übrigens niedriger als in den Vorjahren; der Durchschnittspreis stellt sich auf etwa 10 Pfennig pro Pfund.

**Der Sohn eines einfachen Webers** aus Oberodernitz, Karl Fischer, der es zum gemeinen Soldaten bis zum höchsten Hauptmann gebracht hat, ist in Dresden im Alter von 76 Jahren verstorben.

**Die älteste Einwohnlerin** Kölns, die Witwe Stammann, starb am 2. d. im Alter von 103 1/2 Jahren nach langer Krankheit. Die Bestorbene erfreute sich bis zuletzt einer verhältnismäßigen Mäßigkeit und gefügigen Frische. Eine große Reihe von Nachkommen, Söhnen, Töchtern, Enkelkinder und Urenkelkinder, deren Umgang ihrer Witwe, gleichfalls 103 Jahre alt ist, an demselben Tage in Mülheim an der Ruhr die Witwe Weninger geblieben.

**Der frühere Reichstagsabgeordnete** **Seiboth**, der bekanntlich wegen Abschlagung auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 5 Jahr Ehrverlust verurteilt worden ist, wurde trotz der hohen Strafe auf freiem Fuße belassen; er hat seinerzeit eine namhafte Kaution bei dem Münchener Gericht hinterlegt, die ihn vor einer längeren Untersuchungshaft bewahrt.

**Durch ein Automobil** wurden bei Speldorf zwei Kinder überfahren. Das eine wurde getötet, das andere schwer verletzt.

**Ein kaum glaublicher Fall von Ehemann und Gattin** in dem Dorfe Grieben bei Werra wurde gefordert worden. Dort wohnen in einem Gärtchen zwei Personen, deren Name keine Bruder und Schwester im Alter von 45 und 50 Jahren, die tatsächlich wie das Vieh leben. Ihre Lagerstätte besteht aus einem Haufen stinkender Lumpen. Verendetes Vieh, tote Mäuse, Fischgräten usw. dgl. bilden ihre Nahrung. Wiederholt wurde beobachtet, daß sie Hühner, die in Misthaufen ertrunken waren, an sich nahmen und verzehrten. Da die Verzehrer und Bewahrung der beiden immer mehr zunahm und sie über und über von Ungeziefer umwimmelt, auch das Häuschen immer mehr verfiel, so beschloß der Gemeindevorstand, der Sache durch Ermittlung der beiden Ursachen ein Ende zu machen. Da der Mann als gewalttätiger Mensch bekannt war, mußte man eine Wilt anwenden. Unter ingebührender Vorspiegelung wurden die Geschwister nach Erfurt gefahren und dort in Kranenhausen untergebracht. Inzwischen wurde der „Misthaufen“ von sämtlichen Personen geleert. Mit langen Ketten wurden die Lumpen, Fischgräten, Fleischnäpfe usw. herausgezogen und verbrannt.

**Zu einer unfruchtigen Witte** kam es im Genußkanal zum Auftreten in Gischen bei Gocha zwischen den Landweiden Nabis und eine elektrische Maschine, die Finger waren steif und trumm. Die Schiffsleute, nach Hause zu bringen, versagte! Endlich warren sie fertig. Aber besetzte sich fortzusetzen. Schon halb drücken war ich, da erlöste hinter mich die Stimme des Ghefs. „Der Beckmann, bitte! Eine Frage: würden Sie wohl noch ein Weibchen herbeibringen? Es ist viel verlangt, ich weiß es, ... aber ... es handelt sich um einen nicht unwichtigen Brief. Undes ganz wie Sie wollen. Er kann schließlich auch ungeschicklich bleiben.“

„Nein, solch ein Weibchen! Ein wichtiges Weibchen, der eben so gut ungeschicklich bleiben kann. D ich verheißt!“ war Frau Mathilde dazwischen. „Das war ja eine richtige, klare Prüfung; eine Falle ... eine ... eine ...“

„Ja, eine Prüfung!“

Der Schwager, mochte seinen guten Willen, meine Verfassungsfähigkeit noch einmal ernstlich auf die Probe stellen, ehe er ...

„D, das tut er ohnehin zur Genüge“, rief Frau Mathilde. Das letzte Schrittschritt will er aus der Hirtene herausbrücken, das ... das ist schändlich!“

„Aber Thilde, anstatt dich zu freuen, daß ich die Prüfung so gut bestanden habe, schiltst du das ist gar nicht schändlich.“

„Es ist häßlich als ich, Thilde. Aber erzähle weiter. Ich will still sein.“

„Erreut war ich natürlich nicht bei der Aufforderung meines Ghefs. Aber ich habe an meine monatliche Willensfestigkeit nach dem Zusammenbruch des Hauses, dem ich jahrelang treu gedient hatte ... und ich hier!“

Müller. Es galt, sage und schreibe, um zwei Glas Bier, wenn Nabis in seiner hoblen Hand einmal für 10 Pf. Rum abgeben. Nabis tat dies mit Freude, indem er die Schmecker verließ und sich fürchbare Brandwunden zuzog, aber ... die zwei Glas Bier hatte er doch bekommen. Für längere Zeit ist die Hand unbrauchbar.“

**Tollkult.** In Jichow wurde der Genußfächer von seinen eigenen von Tollkult begabenen Kunde getötet. Der Genußfächer begab sich sofort zur Behandlung in die städtische Anstalt nach Berlin. In Jichow und die ungeliebten Ortschaften wurden, dem Ghef, zufolge, bisher über 70 tollkultige oder der Tollkult verdächtige Hunde getötet. Auch mehrere

Maße. Es galt, sage und schreibe, um zwei Glas Bier, wenn Nabis in seiner hoblen Hand einmal für 10 Pf. Rum abgeben. Nabis tat dies mit Freude, indem er die Schmecker verließ und sich fürchbare Brandwunden zuzog, aber ... die zwei Glas Bier hatte er doch bekommen. Für längere Zeit ist die Hand unbrauchbar.“



Japanische Bergartillerie im Gefecht. Momentaufnahme aus dem letzten Sinesisch-japanischen Kriege.

Angesichts der kritischen Lage im fernem Osten ist es erklärlich, daß die japanische Armee in den Vorbergründ des Interesses steht. Heute bringen wir ein Bild, das eine Gefechtslinie japanischer Artillerie darstellt. Die Besatzung und Ausrüstung der japanischen Artillerie ist durchaus modern und genau dieselbe wie die der europäischen Artillerie. Zwei haben Amerikaner, dann Franzosen und seit

dem letzten Jahre Deutsche die Mannen im Artilleriebesatzung. Heute ist die Ausbildung des japanischen Heeres ganz nach dem deutschen Muster durchgeführt. Die Anlagen der Artillerie, das Artillerie-Regiment, die Besatzungen gleichen ganz dem, was wir bei uns zu sehen bekommen. Gegenwärtig besteht das Heere aus 24 Brigaden oder 48 Regimenten. Japan hat 15 Kavallerie-

Regimenter, 18 Infanterieregimenter, 13 Pionierbataillone und 23 Trainbataillone. Von den 18 Pionierbataillone sind die Schlachtfeldartillerie, was sich aus der geographischen Lage dieses Landes erklärt. Es besitzt eine Flotte von 102 Schiffen, von denen mehr als 100 Kampfschiffe zur Stelle erdienen können. Sollte es zum Kriege kommen, so wird Japan in Japan einen wohl vorbereiteten Gegner finden.

die Maße. Es wurde damals gemeldet, daß die Fortschreibung der Leichen und Verwunden an dem Theater infolge des Ausstandes anfänglich auf Schwierigkeiten stieß. Weitere Berichte ergaben, daß überaus schonungslos Murderten, die sich anfänglich dieses Ausstandes schon vor der Brandkatastrophe ereignet haben. Ausnahmlich unangenehm die Tränenflüsse, um zu verhindern, daß die Angehörigen der Leichenbewahrer nach den Beerdigungen hätten. Bei der Beerdigung einer von ihrem Manne ermordeten Frau griffen Anstößige den Leichenbegleiter tätlich an, so daß die Polizei mit Knütteln dreimaligen mußte. Polizisten trugen den Sarg in die Kirche, in der als einzige Leichenruhe die beiden Kinder der Ermordeten lagen, während der Beerdigung toben. Viele Familien mußten bei der Beerdigung Angehöriger auf Knien verbleiben. Aufsehen erregte ein Leichenbegänger, bei dem der Leichenwagen war die Kränze die große Gewerkschaftsmarke trugen zum Zeichen, daß der betreffende Leichenbegleiter die von der Gewerkschaft vorgeschriebenen Abgabe achte. Nur mit diesen Kränzen war der Leichenwagen vor Befähigung sicher.

**Gerichtsballe.**

**Salle a. Z.** Reichstagsabgeordneter Adolf Thiele wurde am 6. d. als Redakteur des „Volksblattes“ auf Befehl der Strafammer gegen seinen Willen mit der Begründung, seine Immunität als Abgeordneter schütze ihn nicht, durch einen Polizisten zur Verhandlung geführt und dann wegen Ver-

„Der Beckmann! Besser noch: Lieber Herr Beckmann! Ich habe Sie bisher miterschlüssig beobachtet und über Ghefs ausgenutzt. Das muß anders werden. Von jetzt an konzentriere ich mich hauptsächlich auf Ihr abends und Gehalt sounbno viel.“ Punktum. Streu Sand d'rauf! D es wäre anständig gewesen, nobel! Aber ja eine Komödie spielen ... nein, das kann mir nicht gefallen.

„Es ist ein Silberfischer, Thilde!“

„Wilt so ersten Dingen soll man aber nicht scherzen.“

„Er steckte mein Geschriebenes in den von ihm adressierten Briefumschlag und laute: „Der mein Vater, so fortiger, persönlicher Beilegung ... und als ich nun gewahrt wurde, daß ich an mich selbst gefahren, da rief er sich bergeit die Hände, rief: „Prof! Neujahr!“ und machte sich aus dem Staube.“

„Sie rief es so laut, daß Kurt erwiderte und anfang zu weinen. Auch Ghefs sich schwache Redereien hören, die offenbar bedrohlicher Art waren.“

„D weh!“ wisperte nun die forschende Mutter aus neue. „Ich habe sie angewandt. Das kann eine böse Nacht geben. Armer Will!“

„Sie trat zum Bettchen und beschwor mit leiser Stimme Summen den Schlaf beider Weiblinge glücklich wieder herauf.“

„Aber der Streich war inzwischen beim Flange der Mitternachtsglocken der trübste Neujahrstrunk losgebroschen. In die feierlich mahnenden ersten Himmelside mischten sich übermäßig laut gebüllte, „Glückwünsche“, freudige

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele



Japanische Bergartillerie im Gefecht. Momentaufnahme aus dem letzten Sinesisch-japanischen Kriege.

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele



Japanische Bergartillerie im Gefecht. Momentaufnahme aus dem letzten Sinesisch-japanischen Kriege.

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

Leibigung des Oberleiters Bedenken um einen Monat Gefängnis beurteilt; wegen der gewaltigen Fortführung will ich Ziele im Neidstg befürworten. Jahre.“

Ein Neidstg wegen zu viel gezahlter Steuern, der seit längerer Zeit zwischen der Gemeinde Alt-Zabrze und den Gemeinden Klein-Zabrze und Dorobendorf in Oberschlesien geführt wurde, ist jetzt zur Entscheidung gekommen. Die Gemeinde Klein-Zabrze hatte im Laufe der letzten dreißig Jahre 200 000 Mk. und die Gemeinde Dorobendorf 100 000 Mk. zu viel an fahrlässigen Schulden an die Gemeinde Alt-Zabrze gezahlt. Nun ist vom Bezirks-Ausschuß zu Oppeln entschieden worden, daß die letztgenannte Gemeinde jene zu viel gezahlten Steuern zurückzahlen hat. Dieser Prozeßgang hat in der Gemeinde Alt-Zabrze eine ungemessene Aufregung hervorgerufen, die dadurch zutage tritt, daß viele

# Muzholz-Auktion

im Stadtforst Oppin.  
**Montag den 11. Januar er.**  
 von früh 10 Uhr ab  
 Schlag an der Dübener Straße  
**66 Kiefern Brettklöze und Bauhölzer**  
 Windfall v. 21. Nbr. v. J. aus der Totalität  
 300 Stck. Kiefern, Brettklöze, mittleres und  
 schwaches Bauholz.  
 Sammelplatz im Schlage an der Dübenerstraße.  
 Kemberg, den 4. Januar 1904

Der Magistrat.

**Die Hauptprobe**  
 zu der Wohltätigkeits-Vorstellung  
**Schneewittchen**  
 findet Sonntag den 9. Januar  
 abends **6 Uhr**  
 im Schützenhause statt.

**Dienstmädchen**  
 15—16 Jahre alt, für Mitte Feb-  
 ruar gesucht. Tierarzt Doege.

**3 Bursch Zerkel**  
 hat zu verkaufen Herbst, Luboff.

**2 sprunghafige Eber**  
 und 12 grosse Läufer-  
 schweine stehen preiswert  
 zum Verkauf in Mühle Lubast.

**Schnellin.**  
 Sonntag den 10. Januar  
**Tanzmusik**  
 und Pfannkuchenball  
 wozu freundl. einladet G. Mierisch.

**Rotta.**  
 Sonntag den 10. Januar  
**Pfannkuchenschmaus u.**  
**Tanzmusik** wozu freundl.  
 einladet J. Bremer.

**Gaditz.**  
 Sonntag den 10. Januar  
**Tanzmusik**  
 wozu ergebenst einladet  
 Karl Altner.

Ein guter  
**Zug- bez. Hofhund**  
 zu verkaufen bei Schäfer, Schnellin  
**Wohnung**  
 zu vermieten und per 1 April  
 1904 zu beziehen.  
 Georg Fehle, Kreuzstr. 20.

**Brikets.**  
 Montag u. Donnerstag nächster  
 Woche treffen auf Bahnhof Kemberg  
**prima Brikets** ein. Bestellungen  
 nehmen schon jetzt entgegen  
**Hermann Kriemitz**  
 Wohnung: Hotel z. Post.  
 Karl Mengewein.

**Schleesen.**  
 Sonntag den 10. Januar  
**Saal-Einweihung**  
 wozu ergebenst einladet  
 G. Schäfermich.

**Sustenleidender**  
 nehme die huffenfüllenden  
 und wohlgeschmeckenden  
**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
 Maß-Erhalt mit Zucker in fester Form.  
 notar. begl. Zeugn. be-  
 weisen, wie bewährt u.  
 von sicherem Erfolge  
 solche bei Husten, Heiserkeit  
 scharf u. Verschleimung sind.  
 Dafür Angebotenes wolle zurück  
 Paket 25 Pf. Niederlage bei:  
 Fr. O. Hayner,  
 Drogerie in Kemberg.

**Neuheiten in:**  
**Wachstuchen**  
 dauerhafteste Ware, große Auswahl, ge-  
 schmackvolle Muster empfiehlt zu den  
 billigsten Preisen mit 5 Prozent Rabatt  
 Friedr. Heym.

**Valencia-Äpfelstüben**  
 Egd. 35 Pfg. und 45 Pfg.  
 empfiehlt Paul Schwarze

**Schnell fette Schweine.**  
 Schnell fette Schweine,  
 haben über 100 Pfd. zugenommen  
 unter dem Futter welches  
 besteht aus: Weizen, Gerste,  
 Hafer, Mais, Klee, Luzerne,  
 u. s. w. Futter enthält 7000  
 u. 8000 Bienenstöcke haben u.  
 200 u. 300 Pfd. zugenommen

**Neu eingetroffen:**  
**Filz- und Holzschuhe,**  
**Gord- und Filzpantoffeln**  
 offeriere solche in bester Qualität  
 zu billigen Preisen mit 5% Rabatt  
 Friedr. Heym.

**Wohltätigkeits-Vorstellung.**  
 Sonntag den 10. Januar 1904, abends 8 Uhr  
 im Schützenhause  
 und  
 Dienstag den 12. Januar er., abends 8 Uhr  
 im Hotel zur Post:  
**Schneewittchen**  
 Weihnachtsspielen in 6 Handlungen von Dr. Johannes Lehmann,  
 dargestellt von Damen und Herren der Stadt.  
**Preise der Plätze:**  
 Sperrpl.: 60 Pfg. (im Vorverkauf beim Unterzeichneten  
 zu haben); 2. Platz: 30 Pfg.  
**Der Ertrag wird dem Kirchenbaufonds und dem**  
**Jungfrauenverein überwiesen werden.**  
 Um recht zahlreichen Besuch aus Stadt und Land bittet  
 Meyer, Pfarver.  
 Zur Hauptprobe Sonntagabend d. 9. Januar,  
 abends 6 Uhr, im Schützenhause, haben Kinder gegen Zahlung  
 von 10 Pfg. Zutritt.

**AMATO**  
 beste Speise-Chocolade.  
 Berger, Poessneck.

**Vorteilh. Einkauf von Kaffee!**  
 Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von  
**Rich. Poetsch, Hoflieferant, Leipzig**  
 in den Handel gebrachten, bekannten **edlen**  
**Sorten** in Original-Paketen zu:  
 100—120—140—160—180—200 Pfg. das Pfund  
 bieten durchgehend **erstklassige Röstprodukte**, deren  
 besonderer Wert in **ergiebiger Qualität u. feinstem**  
**Aroma** liegt.  
 Niederlage in Kemberg bei: **W. Becker, Kolonialwarenhdlg.**  
 Wittenbergerstrasse, in Bergwitz bei: **F. W. Graul.**

**Triumph- & Phänomen-Fahrräder**  
**Stowers Hundschiffchen-Nähmaschine**  
 mit kurzer selbstfahrender, dem Zubereiten weniger angelegter Nadeln vor  
 und rückwärts nährend, großer Schiffchenhülle, größte Nähgeschwindigkeit,  
 ohne Fadenspannung, daher leichter, geräuschloser Gang, sowie  
**Nähmaschine mit Singersystem**  
 und **sämtliche Ersatzteile** dazu hält auf Lager und empfiehlt  
 Alb. Sasse, Schlossermeister.

**P. Köhler, Töpfermeister**  
 Kemberg Burgstraße 16.  
 Einem geehrten Publikum von Kemberg und  
 Umgegend mache ich die erg. Mitteilung, dass ich  
 mich hier als **Töpfermeister** niedergelassen habe.  
 Ich empfehle mich zum sauberen Setzen von  
**Oefen** unter Garantie und bei billigster Preisbe-  
 rechnung.  
**Lager altdeutscher Oefen**  
 in verschiedenen neuen Mustern und Farben.

**Fr. Genzel**  
**Zahntechnisches Atelier.**  
 Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Um-  
 gegend mein neuestes Präparat zum  
**vollständig schmerzlosen Zahnziehen**  
 unter ärztlicher Beobachtung.  
 Ferner empfehle ich mich für alle operativen und tech-  
 nischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und  
 Kunstschu.

**ff. Pflaumenmus**  
 à Pfd. 16 Pfg.

**ff. Preiselbeeren**  
 à Pfd. 33 Pfg.  
 Paul Schwarze.

Für 1901 empfiehlt  
**Delizischer Hauskalender**  
**Berliner hinkende Voten**  
**Bahnes Familienkalender**  
**Deutscher Reichsbote**  
**Diverse Abrechnungskalender**  
 Friedr. Heym.

**Pflaumenmus**  
 empfiehlt **W. Dahms.**

**Verdunstungen**  
 sind alle Arten Dampfreinigkeiten u.  
 Sautauschstoffe, wie Wäfler, Geschlo-  
 ssel, Pullein, Zinnen, Hausrate, Wäs-  
 chen, Leber, etc. d. tagl. Gebr. v. **Wadebeuler**  
**Stedenperd-Milchmilch-Seife**  
 Bergmann & Co., Wadebeul-Dresden  
 allein edle Seigunquart. Zedentherd.  
 Stad. 50 Pf. bei Apotheker etc.

**Mund-**  
**harmonikas**  
 mit prachtvollem Ton empfiehlt  
 Fr. Heym

**Damenkleiderstoffe**  
**Seidenstanielle, Gardinen**  
 Fertige

**Damen**  
**Herren**  
**Kinder**  
**Garderobe**  
 gut passend, sowie

**Hüte u. Mützen**  
 in großer Auswahl  
 empfiehlt billigst  
 J. G. Glaubig

**Wirtschaftswagen**  
**Aleischneidemaschinen**  
**Reibemaschinen**  
**Kohlenkästen**  
 empfiehlt

**Heinrich Vieh**  
 Eisenwarenhandlung  
 Magazin für Haus- & Küchengeräte.

**Bei Einkauf von**  
**Colonial- Kurz- Galanterie-**  
**Drogen u. Manufaktur-**  
**waren**  
 rechte billigste Preise. Bei Ab-  
 nahme größerer Posten billiger  
 G. J. Glaubig.

**Pianos**  
 kreuzsaitig, schöner voller Ton, verkauft billigst unter Garantie  
**Fabrik-Lager**  
**Radiser Claviaturfabrik**  
 Paul Zimmermann, Radis.